

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 28

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN

Examengeschichten

Lieber Nebi!

Ich habe jüngst in einer Zeitung eine lustige Erinnerung aus dem Examen gelesen, wo ein Student der Theologie von dem Professor gefragt worden ist: wie hieß die Großmutter des Origenes? Der Student hatte daraufhin die Geistesgegenwart, zurückzufragen: meinen der Herr Geheimrat väterlicher- oder mütterlicherseits? Ich finde die Geschichte so glatt, und möchte gerne wissen, ob so etwas wohl wirklich passiert ist und noch passiert, oder ob das alles Erfindungen von Witzblättern etc. sind. Für Auskunft wäre Dir, lieber Nebi, sehr dankbar

Dein treuer Leser K. R. Beppi.

Lieber Beppi!

Zunächst einmal kann ich Dir versichern, daß die meisten, oder jedenfalls die besten Witze, die in den Witzblättern stehen, wirklich passiert sind. Und so ist es sicher auch mit den Examengeschichten. So etwas z. B. wie die wirklich sehr hübsche Geschichte von der Großmutter des Origenes erfindet man nicht, — so etwas passiert. Und zu Deiner völligen Beruhigung will ich Dir noch zwei andere Examengeschichten erzählen, von denen ich mit absoluter Genauigkeit weiß, daß sie wirklich passiert sind. Die eine, Dir vielleicht längst schon bekannte, geschah in medizinischen Examen, wo der prüfende Professor wegen des Humors, mit dem er seine Aufgabe durchführte, bekannt war. Er betrat z. B. das Prüfungszimmer, klopfte auf seine Rocktasche und wandte sich an den Kandidaten mit der Frage: «Nun, Herr Kandidat, was habe ich da für einen Knochen in der Tasche?» Der Kandidat stammelte verwirrt: «Herr Professor, das kann ich doch nicht wissen, bevor ich den Knochen sehe, Sie müssen ihn mir doch zeigen.» Darauf der Professor: «Nun, raten Sie einmal! Sie raten ja auch, wenn ich ihn zeige!» — Dieser Professor also fragte einmal einen Kandidaten nach der Funktion der Milz. Aufgeregt ließ sich nach einigen Minuten des Schweigens endlich der Aermste vernehmen: «Verzeihen Sie, Herr Professor, vor fünf Minuten, als ich das Zimmer betrat, habe ich es noch gewußt und jetzt ist es mir leider entfallen.» — «Das ist aber ein Jammer und gar nicht wieder gut zu machen,» meinte nun der Professor, «wenn man bedenkt, daß Sie bis vor fünf Minuten es gewußt haben und demnach also der einzige Mensch auf der ganzen weiten Welt waren, der es bisher über-

haupt gewußt hat, — und ausgerechnet Sie haben es vergessen! Wenn das nicht Pech ist!» —

Weit schöner aber noch und wahrscheinlich wenig bekannt ist die Geschichte, die mir seinerzeit einmal der, dem sie passiert ist, selbst erzählt hat. Es ist schon lange her, der Kandidat war ein Jurist und zwar einer der begabtesten und fleißigsten, die es je gegeben hat und es ist auch etwas sehr Bedeutendes aus ihm geworden. Er hatte dazu noch ein phänomenales Gedächtnis und wußte in seinem Examen so viel, daß sich der Prüfende, wie er sagte, selbst als durchgefallen vorkam. Nachdem nun keine, auch nicht die schwierigste Frage ohne Antwort geblieben war, wandte sich der Professor zum Schluß noch einmal an den Kandidaten mit einer Frage aus dem entlegensten Winkel der Jurisprudenz, von der er gewiß sein konnte, daß sie ohne Antwort bleiben würde. Aber prompt kam auch hier die richtige Antwort. Daraufhin ließ der ehrwürdige, alte Professor den jungen Mann in sein Bureau kommen und sagte ihm: «Es ist mir verständlich, daß ein Mensch, der so fleißig war, wie Sie es offenbar gewesen sind und ein solch unheimliches Gedächtnis hat, wie Sie es offenbar haben, so glanzvoll im Examen bestehen kann, wie Sie es bestanden haben. Das geht alles mit rechten Dingen zu. Wie Sie aber imstande sein konnten, meine letzte Frage zu beantworten, das geht über mein Fassungsvermögen, das geht nun nicht mit rechten Dingen zu.» Darauf der Kandidat: «Herr Professor, ich will Ihnen gestehen, das ist allerdings ein merkwürdiger Zufall, den ich gerne aufkläre. Ich war nämlich kurz bevor ich das Examenzimmer betrat, noch einmal auf dem kleinsten Raum dieses erlauchten Hauses. Dort stöberte ich, wie man so zu tun pflegt, in den viereckig geschnittenen Papieren des kleinen an der Wand befindlichen Kästchens umher, und denken Sie sich, auf einem dieser Zettel stand Ihre Frage und natürlich auch die Antwort.» — Nach einigem Schweigen ließ sich der Professor mit einem ganz kleinen Schmunzeln so vernehmen: «Nun denn, Herr Kandidat, ich bin recht froh über die Aufklärung, und will daraufhin Vertrauen mit Vertrauen belohnen. Da habe ich auch meine Frage her!»

Grüß Nebi.

Erziehung des Menschengeschlechts

Lieber Spalter!

Ich versuchte vorige Woche Lessings «Erziehung des Menschengeschlechts» in einer Einzelausgabe zu erhalten. Mit dem Bescheid, es sei dies Buch nicht mehr erhältlich, verließ ich die erste Buchhandlung und versuchte mein Glück in einer zweiten. Da hielt man mir entgegen: Lessing sei Jude, das sei nachgewiesen, und nun würden seine Werke nicht mehr gedruckt (?). Ich gab die Suche nun erst nicht auf und, wie es zunächst scheinen konnte, mit Aussicht auf Erfolg. Man versprach mir in der dritten Buchhandlung, das Bändchen, das allerdings nicht vorrätig sei, sobald als möglich zuzusenden. Am andern Tag bekam ich folgende Nachricht: «Sie waren gestern so freundlich,

in meinem Geschäft Lessings Erziehung des menschlichen Geschlechtslebens zu bestellen ...» usw. Diese Fehlleistung läßt doch wohl vermuten, daß sie wirklich nicht mehr zu haben sein wird, die «Erziehung des Menschengeschlechts» von Lessing?

Elisabeth.

Liebe Elisabeth!

Mich wundert, daß Du Dich noch wunderst. Unsere Zeitgenossen haben schon seit langem, wenn sie überhaupt etwas vom «König Lear» haben läuten hören, ihn schon lange für eine Operette von Lehar gehalten, und was die Erziehung des Menschengeschlechts betrifft, so kann ich Dir einen schönen Satz zitieren, den ich vor ein paar Tagen in einem zentralschweizerischen Blatt gelesen habe. Es handelte sich da um einen Fall vor dem Luzerner Kriminalgericht. Eine junge Frau war des Diebstahls angeklagt. «Ihr Verteidiger erklärte,» so heißt es in dem Blatt wörtlich, «sie leide infolge ungenügender Erziehung an Charakterfestigkeit». — Man fragt sich, hat der Verteidiger einen tiefen Blick in die Seele und Situation der Zeitgenossen getan? Jedenfalls läßt so vieles, was man gegenwärtig erleben kann, darauf schließen, daß die Erziehung des Menschengeschlechts nach den Prinzipien, wie sie die großen Lehrer der Völker, so auch Lessing, ausgesprochen haben, in der Tat für die jetzigen Verhältnisse als «ungenügend» bezeichnet werden kann, weil sie auf Charakterfestigkeit hinauslief, unter welcher jetzt so mancher leidet und zu leiden hat. Ist Dir noch gegenwärtig, wie die Schrift Lessings, die Du so gesucht hast, schließt? «Was habe ich denn zu versäumen? Ist nicht die ganze Ewigkeit mein?»

Grüß!

Spalter.

Filmtitel

Lieber Nebrispakao!

Bei uns ist neulich ein Film gelaufen «Das Spitzenhemd einer Königin» und da der Film gut ging, wurde er eine zweite Woche gezeigt. Da las man an den Reklameanschlagen des Kinos: Das Spitzenhemd einer Königin — auf Wunsch verlängert.

Schön, gäll?

Dein Heiri S.

Lieber Heiri!

Jawohl. Aber ich kann Dir aus dem reichen Schatz meiner Erinnerungen ein paar ähnliche Fälle erzählen. Zum Beispiel:

Constanze wird untreu. — Heute zum 50. Mal Er schützt seine Ehre. — Nur noch bis Donnerstag.

Liebe im Schnee. — Bedeutende Preisermäßigung.

Die Hosen des Herrn von Bredow. — Aueberst spannend!

Eine treue Gattin. — Zum ersten Mal in Zürich.

Ehebruch. — Bisher behördlich verboten. Der Mann muß hinaus — Täglich 4 Mal.

... und was dergleichen Zusammenstellungen mehr sind. Wenn Du die Augen aufmachst, kannst Du täglich neue und noch schönere entdecken.

Salü!

Nebrispakao.

